

Wolfgang Zellner

Zum Tod von Victor-Yves Ghebali

Am 6. Januar 2009 starb Victor-Yves Ghebali. Mit ihm haben wir den wohl brillantesten, kenntnisreichsten und versiertesten KSZE/OSZE-Experten überhaupt verloren. „Professor Ghebali war der ‚Mister OSZE‘. Sein unvergleichliches Gedächtnis, Verständnis und analytisches Denken in Bezug auf Entwicklung, Mechanismen, Institutionen und Beschlüsse der Organisation machten ihn zu einem wandelnden Lexikon, von dem OSZE-Mitarbeiter und Forscher gleichermaßen gern Gebrauch machten“, erinnert sich Walter Kemp, langjähriger Mitarbeiter der OSZE.

Victor-Yves Ghebali nahm in den 70er Jahren seine Lehrtätigkeit am Genfer Hochschulinstitut für internationale Studien und Entwicklung (HEID) auf. In den 90er Jahren übernahm er den dortigen Lehrstuhl für internationale Organisationen. Um zu verstehen, was er geleistet hat, muss man sich vor Augen führen, dass die KSZE/OSZE mit Ausnahme weniger kurzer Perioden in der Forschung von jeher extrem vernachlässigt wurde – nicht so von Victor-Yves Ghebali. „Er war einer der wenigen seriösen Forscher, die darangingen, die OSZE zu studieren und zu beobachten und ihre Entwicklung festzuhalten“, würdigte Wilhelm Höynck, erster Generalsekretär der KSZE/OSZE, den Wissenschaftler Ghebali. Die Ergebnisse sind bekannt: Der 2007 von Vincent Chetail herausgegebene Sammelband *Conflicts, sécurité et coopération/Conflicts, Security and Cooperation. Liber Amicorum Victor-Yves Ghebali* listet 244 Veröffentlichungen Victor-Yves Ghebalis aus der Zeit von 1969 bis 2007 auf, darunter zahlreiche Bücher, die ihren wissenschaftlichen Wert über Jahrzehnte behalten haben, so vor allem die Werke *La diplomatie de la détente: La CSCE d'Helsinki à Vienne (1973-1989)* und *L'OSCE dans l'Europe post-communiste, 1990-1996. Vers une identité paneuropéenne de sécurité*.

Seine herausragende Stellung als KSZE/OSZE-Forscher – er schrieb (weit) mehr über das Thema als jeder andere Wissenschaftler – bedeutete jedoch keinesfalls, dass Victor-Yves' Interesse allein der OSZE galt. Wie die Liste seiner Veröffentlichungen zeigt, beschäftigte er sich auch intensiv mit anderen internationalen Organisationen – vom System der Vereinten Nationen bis zur Internationalen Arbeitsorganisation.

Dabei war Victor-Yves nicht im Entferntesten der Typ Forscher, der sich in einen Elfenbeinturm zurückzieht. Er glaubte daran, dass die OSZE ihre Bedeutung als gesamteuropäische Plattform für die sicherheitspolitische Zusammenarbeit nicht verlieren würde, vorausgesetzt, es gelinge ihr, ihren normativen *Acquis* beizubehalten und sich an die sich verändernden politischen Bedingungen anzupassen. Gleichzeitig machte er Genf zu einem der ganz wenigen Zentren der wissenschaftlichen und politischen Debatte über die OSZE. Die „neutralen und bündnisfreien“ Staaten hatten in der Phase der

KSZE eine äußerst wichtige Rolle gespielt und die Schweiz war der vielleicht bedeutendste unter ihnen. Die Schweizer Regierung hatte auch nach 1990 noch unverändert Interesse an der KSZE/OSZE und zeichnete sich stets durch großes Engagement aus. Victor-Yves Ghebali, der während des Schweizer OSZE-Vorsitzes im Jahr 1996 als Berater der Schweizer Regierung tätig war, nutzte dieses Interesse, um das *OSCE Cluster of Competence* des PSIO (*Programme for the Study of International Organizations*) ins Leben zu rufen, eine Konferenz, die – heute unter dem Namen *Focus on the OSCE* des CIG (*Centre for International Governance*) – jedes Jahr im September stattfindet und herausragende OSZE-Praktiker und -Forscher an einem Tisch zusammenbringt. Diese einzigartige Zusammensetzung der Teilnehmer hat stets zu außerordentlich anregenden Diskussionen geführt – nicht zuletzt deshalb, weil Victor-Yves es fast immer verstand, die Eröffnungssitzung für einen nachdenklich stimmenden (und manchmal auch provozierenden) Redebeitrag zu nutzen.

In den letzten zehn Jahren, exakt seit der Gründung des Zentrums für OSZE-Forschung (CORE), haben Victor-Yves Ghebali und CORE eng und häufig zusammengearbeitet. Victor-Yves erwies sich als äußerst aktiver Mitherausgeber des OSZE-Jahrbuchs, zu dem er zahlreiche Beiträge beisteuerte. Ich selber habe seit Beginn dieses Jahrzehnts an jeder einzelnen der Genfer OSZE-Konferenzen teilgenommen und an den Publikationen, die aus ihnen hervorgingen, mitgewirkt. Victor-Yves gehörte nicht zuletzt auch der Arbeitsgruppe an, die die beiden CORE-Studien zur Zukunft der OSZE – *Managing Change in Europe* (2005) und *Identifying the Cutting Edge* (2007) – erarbeitet hat, die vom finnischen Außenministerium in Vorbereitung auf die Übernahme des OSZE-Vorsitzes durch Finnland im Jahr 2008 in Auftrag gegeben worden waren.

Victor-Yves war ein großartiger Wissenschaftler, Kollege und Partner, vor allem aber war er auch ein guter Freund. Der Generalsekretär der OSZE, Botschafter Marc Perrin de Brichambaut, bemerkte tief bewegt: „Die OSZE hat einen großen Freund verloren, einen, dessen Augen immer weit geöffnet waren, und einen der Scharfsichtigsten. Der Verlust ist für uns umso schmerzlicher, da er uns nicht mehr an seinen tiefen Einsichten teilhaben lassen kann.“ Wir werden nicht vergessen, was wir ihm – in jeder Hinsicht – zu verdanken haben und wir werden auch in Zukunft von ihm profitieren: von der Fülle seiner kenntnisreichen Schriften, in denen er uns so großzügig an seinem einzigartigen Wissen teilhaben lässt.